

## Seid barmherzig, wie auch Euer Vater im Himmel barmherzig ist

---

Lk 6,36

„Wo ist Esra?“, fragte die Lehrerin. „Die sitzt wieder mal in einer Ecke am Schulhof“, verlaublich Tom schnell mit einem spöttischen Lächeln auf den Lippen.

„Ich habe sie auch gesehen“, schloss sich Yagmur Toms Antwort an. „Ich auch“, „Ich auch“, tönte es gleich von der halben Klasse.

„Was macht sie denn dort?“, wollte die Lehrerin nun von den Kindern wissen.

Tom sagte: „Die hat wohl keine Lust auf Schule, schließlich schreiben wir heute Deutschtest“.

„Die sprechen schlecht Deutsch“, sagte Issa, der selbst noch so einige Schwierigkeiten mit der neuen Sprache hatte.

„Wahrscheinlich ist sie mittlerweile eh schon wieder nach Hause gegangen“, vermutete nun auch Julia.

In der Klasse war Esra nicht beliebt. Sie war erst seit 4 Wochen neu dazugekommen. „Ein Flüchtlingskind aus Syrien“, so hatte man es ihnen erklärt. Julia und Tom waren darüber gar nicht begeistert gewesen. „Schon wieder eine Neue, die nicht mal Deutsch spricht“, hatten sie gestöhnt und hatten Esra nicht einmal angesehen, als sie in die Klasse gekommen war. Sie hatte sowieso ihren Blick gesenkt gehalten und sich ohne viele Worte auf den ihr zugewiesenen Platz gesetzt. Die feindliche Stimmung in der Klasse hatte sie aber auch ohne Worte verstehen können. Leider hatten auch die Lehrer nicht viel versucht, um es der „Neuen“ leichter zu machen. Esra war ja auch nicht das erste Flüchtlingskind an ihrer Schule. Sie sagten es zwar nicht vor der Klasse, aber im Lehrerzimmer beschwerte sich Frau Funk gleich bei ihren Kollegen: „Jetzt hab ich schon wieder ein Kind zugeteilt bekommen, das kaum Deutsch spricht. Wie soll ich denn in dieser Klasse unterrichten. Bald versteht mich keiner mehr!“

Das war zwar übertrieben, aber von den 25 Schülern sprachen wirklich 7 schlecht Deutsch. Und dann hatten sich schnell Gruppen gefunden. Klar. Die die gleiche Muttersprache sprechen, finden sich schnell zusammen. Das ist doch normal.

Nur Esra hatte niemanden gefunden, der sich über sie erbarmte und ihr in den ersten Tagen in der neuen Schule half. Zwar gab es noch zwei weitere syrische Kinder in der Klasse: Mohamad und Ibrahim. Die Lehrer ließen sie auch öfters für Esra Informationen auf Arabisch übersetzen. Aber die beiden waren Jungs. Und als 13jährige hatten sie keine Lust, sich um ein Mädchen zu kümmern. So war Esra oft auf sich alleine gestellt gewesen.

„Naja, ich sehe in der nächsten Pause nach ihr“. Frau Funk wollte nun mit dem Unterricht beginnen. „Holt Euer Buch heraus und schlagt Seite 49 auf. Tom! Lies mal gleich den Text unter Nummer 4“. Man hörte das Rascheln der Blätter und die Klasse ging zum Alltag über. Alle – bis auf Lisa. Die konnte sich nicht konzentrieren. Sie musste immer wieder an Esra denken. Sie hatte sie zwar heute nicht am Schulhof sitzen gesehen, aber schon in den letzten Tagen war ihr aufgefallen, dass Esra oft sehr traurig war und weinte. Die anderen hatten sie ausgelacht. Lisa hatte versucht, sie zu verteidigen, aber keiner hatte auf sie gehört. „Die stinkt doch wie ein Stinktief“, hatte Sarin die Nase gerümpft, „bist Du vielleicht auch ein Stinktief?“. Lisa wurde immer wütender auf ihre Klasse. Wie konnten sie so herzlos sein. Nein. Sie würde hier nicht einfach zum Alltag übergehen. Sie musste unbedingt einen Weg finden, um nach Esra zu sehen.

„Darf ich zur Toilette“, fragte sie entschlossen die Lehrerin. Die winkte nur mit der Hand. Als Lisa die Klassentüre hinter sich geschlossen hatte, stürmte sie los. Nicht auf die Toilette, sondern auf den

Schulhof. Es war kalt. Es hatte geschneit. Aber das machte ihr nichts. Sie suchte überall nach Esra. Bis sie sie wirklich in einer Ecke fand – sie hatte sich sogar hinter den Sträuchern versteckt.

„Esra“, rief Lisa. „Was ist los. Was machst Du denn da?“

Doch Esra versteckte ihren Kopf in ihren Armen und drehte sich weg. Lisa stand zuerst unentschlossen da, aber dann kroch sie selbst unter die Büsche, um näher an Esra ranzukommen. Da streckte die ihre Arme abwehrend Lisa entgegen. Sollte sie doch gehen und sie in Ruhe lassen? Aber Lisa sah, dass Esra geweint hatte. Sie sah auch, dass sie sich schämte. Und dann sah sie auch den Grund. Esra hatte in die Hose gemacht. Der Fleck auf ihrer Jeans war nicht zu übersehen. Ojemine. Was nun?! Es war kalt. Sicherlich würde sich Esra erkälten, wenn sie so die ganze Stunde unter den Sträuchern sitzen würde. Lisa überlegte nicht lange. „Die arme Esra!“, dachte sie. „Ich muss ihr helfen. Aber die anderen dürfen auf gar keinen Fall sehen, was ihr passiert ist. Sicher hatte sie nur fürchterliche Angst und hat deshalb in die Hose gepinkelt.“

Lisa hatte an diesem Tag eine Leggings und einen Rock an. Die anderen Kinder hatten das wahrscheinlich heute noch gar nicht registriert. Schnell zog sie ihren Rock aus und streckte ihn Esra entgegen. Diese sah verwundert auf. Ihre Augen zeigten zuerst Erstaunen und dann Freude. „Nun komm schon“, forderte Lisa Esra auf. „Mach schnell! Ich muss wieder ins Klassenzimmer!“ Und wirklich nahm Esra den Rock an und zog ihn schnell über die Jeans. „Du darfst als erste hineingehen, ich komme ein paar Minuten später nach. Dann fällt es nicht so auf. Und nach der Stunde gehen wir zu Frau Unger. Sie wird uns sicher helfen.“ Frau Unger, ihre Mathelehrerin hatte immer ein großes Herz. Sie würde sicherlich helfen. Esra verstand zwar nicht, was Lisa sagte, aber sie verstand ihre Zeichen und der Plan von Lisa ging auch auf. Keiner in der Klasse merkte in dieser Stunde, dass Esra in die Hose gepinkelt hatte und Frau Unger schaffte es sogar, Ersatzkleider zu finden. Ab diesem Tag kümmerte sich Lisa um Esra. Sie sprach zwar kein Arabisch und Esra nur wenig Deutsch, aber das änderte sich schon bald. Mit etwas Geduld. Lisa half Esra bei den Hausaufgaben und lud sie öfters zu sich nach Hause ein. Auch Esra lud Lisa in ihre Familie ein und so lernte Lisa auch das Leben in der Flüchtlingsunterkunft kennen. Die 6köpfige Familie hatte 3 winzige Zimmer und musste sich Bad und Küche mit 2 weiteren Familien teilen. Es war oft laut und auch schmutzig. Aber die Familie war sehr nett und freute sich immer sehr, wenn Lisa zu Besuch kam. Esras Mutter kochte ihr dann immer Berge von leckerem Essen, um ihr zu zeigen, dass sie ihr dankbar war.

Und die Klasse? Die verspotteten Lisa anfangs, aber das war ihr egal. Lisa fühlte sich richtig gut, weil sie das getan hatte, was ihr ihr Herz gesagt hatte und sich nicht davon abhalten hatte lassen. Und später, als Esra mutiger geworden war, nahmen sie sie sogar in die Klassengemeinschaft auf.

Ich glaube, Jesus freut sich über Lisa, denn Lisa hat genau das gemacht, was Jesus uns aufgetragen hat. Nämlich: „Seid barmherzig, wie auch der Vater im Himmel barmherzig ist“ (Lk 6,36). Das Wort „barmherzig“ kommt leider heute in unserem Sprachgebrauch nur noch selten vor. Dabei ist es ein schönes Wort. „Sein Herz dem Nächsten in Not zuwenden, sich erbarmen“ könnte man übersetzen. Sicher fällt Euch da auch gleich die Stelle vom Barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37).

Wenn wir unserer Stimme im Herzen folgen, die uns auffordert, anderen zu helfen, dann tun wir genau das Richtige. Und das fühlt sich auch gut an. Selbst dann, wenn andere Leute es nicht verstehen können.

Wie geht es Euch, wenn ihr einen Bettler auf der Straße sitzen seht? Was sagt da Euer Herz? Was macht ihr? Was machen die anderen in Deiner Familie? – sprecht darüber!

Wie geht es Euch, wenn ihr die Bilder von Flüchtlingen im Fernsehen seht? Was sagt da Euer Herz? Kann man da etwas machen? Kennt ihr Flüchtlingskinder hier? Habt ihr sie schon einmal gefragt, wie es ihnen geht und was sie erlebt haben?

Meidet ihr Außenseiter in der Schule genauso wie die anderen? Oder versucht ihr, auf sie zuzugehen?

Macht ihr Euch lustig über die alte Oma, die im Supermarkt hilflos vor den Regalen steht oder helft ihr ihr?

Es ist nicht immer einfach, zu helfen. Oft braucht man zum Helfen die Hilfe anderer. Hilfsorganisationen zum Beispiel. Nicht allen Leuten können wir helfen. Oft sind wir selbst machtlos. Nicht einmal Hilfsorganisationen können allen helfen. Aber da, wo wir barmherzig sein **können** und uns zu Menschen in Not wenden **können**, da sollten wir es auch **tun**.

Denn Gott ist auch uns gegenüber barmherzig!

Der Vers „Seid barmherzig, wie auch der Vater im Himmel barmherzig ist“ ist übrigens die Jahreslosung für dieses Jahr. Ich habe da eine Bitte an Euch: Könnt ihr zu diesem Vers ein Bild malen, ein Foto davon machen und es mir schicken? Ich freue mich über jedes Bild und würde daraus gerne einen Beitrag der Sonntagsschule für unsere Gemeindegottesdienste oder die Homepage machen. Malt ein Bild von jemanden, der barmherzig ist. Vielleicht jemand, der sich einem Kranken zuwendet. Oder jemand, der Essen an Hungrige verteilt. Oder .... Sprecht doch in der Familie darüber, wer Euch einfällt, der barmherzig ist. Vielleicht habt ihr es ja auch selbst erlebt, dass jemand zu Euch barmherzig war. Oder ihr jemanden bereits Barmherzigkeit gezeigt habt.

Ich freue mich auf Eure Rückmeldung!  
Irene Höfle